MOOSWALD

35. Jüdischer Friedhof, Elsässerstraße 35, angelegt 1870.

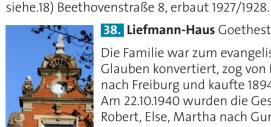
Gustav Weil (1808 - 1889) war deutscher Orientalist. 1845 wurde er als erster Jude in Deutschland und gegen den Widerstand der Universität außerordentlicher Professor für Orientalische Sprachen, 1861 endlich ordentlicher Professor in Heidelberg. Besonders bekannt ist er durch die erste werkgetreu und vollständig aus dem Urtext übersetzte Ausgabe von "Tausendundeine Nacht" geworden.

Dr. Adolf Lewin(1843 - 1910), war ein deutscher Reform-Rabbiner, Historiker und Autor: "Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs: 1738 – 1909", "Juden in Freiburg-im-Breisgau".

WIEHRE

36. Ehemaliger jüdischer Studentenverband "Neo Friburgia" Verbindungshaus Basler Straße 44.

37. Villa der Familie Knopf (Inhaber der Kaufhauses Knopf,



38. Liefmann-Haus Goethestraße. 33,

Die Familie war zum evangelischen Glauben konvertiert, zog von Hamburg nach Freiburg und kaufte 1894 die Villa. Am 22.10.1940 wurden die Geschwister Robert, Else, Martha nach Gurs deportiert. Das Haus beschlagnahmte die Gestapo

als Leitstelle.

Die ersten Stolpersteine in Freiburg, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern Heute das Gästehaus der Freiburger Universität.

39. Haus, Schwimmbadstraße 39, in dem von 1925 - 1926 Hannah Arendt als Philosophiestudentin der Universität wohnte. Hannah Arendt war eine bedeutende deutschjüdische Historikerin und Gesellschaftswissenschaftlerin.

40. Israelitisches Töchterpensionat mit angegliederter staatlich genehmigter Töchterschule, Goethestr.3, Leiterin Lotte Bernstein, Ida Cohn, seit 1911 bis 1935.

Lotte Bernstein wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin (Polen) deportiert und wenig später in Sobibor ermordet. **Ida Cohn** wurde am 1. September 1942 über Frankreich nach Theresienstadt verschleppt. Dort starb sie.

41. Lessingschule Gedenktafel.

Zwangsklassen für jüdische Kinder 1936 - 1940 aus Freiburg und 11 Landgemeinden – von Müllheim bis Offenburg, von Breisach bis Villingen.

42. Dr. Gertrud Luckner, Katholikin, Pazifistin, Ehrenbürgerin von Freiburg, Kirchstraße 4. Sie setzte sich als Mitarbeiterin bei der CARITAS vor allem für die Fluchthilfe für Juden ein. 1943 Verhaftung durch die Gestapo, überlebte das Lager Ravensbrück. Nach dem Krieg engagierte sie sich für die Versöhnung und den christlich-jüdischen Dialog.

43. Annaplatz. Gedenkplatte an der Sammelstelle in der Wiehre zur Deportation nach Gurs

GÜNTERSTAL



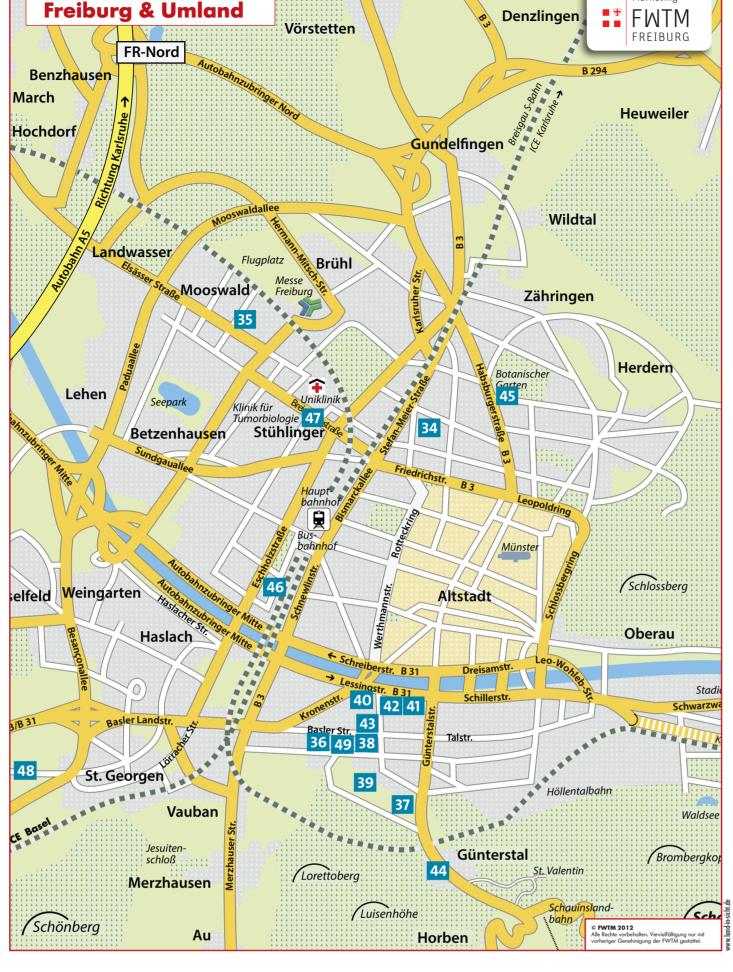
44. Sanatorium "Bad **Rebhaus"** mit Kuranlage an der Wonnhalde, seit 1891 bis 1933, Sein Gründer ist Dr. Max Daniel Lasker.

Während des 1. Weltkrieges wurde das Rebhaus als Lazarett genutzt.

Das Rebhaus war bei seinen Gästen sehr beliebt, neben vielen anderen bekannten Persönlichkeiten war auch Else Lasker-Schuler, eine bedeutende deutschsprachige Schriftstellerin, hier oft zu Besuch.

Heute sind dort das städtische Obdachlosenwohnheim, das Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen und die große Glashalle des ehemaligen Restaurants und heutige forstwissenschaftliche Versuchsanstalt untergebracht.





ZÄHRINGEN

45. Apotheke "Herdern" Habsburgerstraße 59 Der Inhaber der Apotheke war Julius Friedberger. Er kam 1938 im Lager Dachau um.

STÜHLINGER

46. Hebelschule, Eschholzstraße/ Engelbergerstraße 2 (Eingang über den Seiteneingang an der Eschholzstraße.) Am Haupteingang: Gedenktafel zur Erinnerung an die Verschleppung der badischen, pfälzischen und saarländischen Juden am 22. und 23. Oktober 1940 durch die Nazis.

47. Bäckerei Friedrich Bloch bis 1938 Colmarer Straße 8 (früher Breisacherstr. 15). Bäckermeister Bloch wurde 1940 nach Gurs deportiert und 1942 im Alter von 54 Jahren ermordet.



ST. GEORGEN

48. Neuer Jüdischer Friedhof in St. Georgen Tiengener Straße, neben dem allgemeinen Friedhof St. Georgen.









Geschichtliche Chronologie

Management Marketing

> Freiburg wurde von den Herzögen von Zähringen gegründet. Schon bald nach der Gründung erscheinen Juden als Händler in

Übernahme der Herrschaft durch die Grafen 1218 von Freiburg.

Erste Erwähnung von Juden in Freiburg oder Umgebung.

Erster Nachweis von in Freiburg angesiedelten Juden: Bergbau, Getreidehandel, Geldgeber der Grafen v. Freiburg. Ein Gotteshaus ("Schul") befand sich in der Wasserstraße.

Die Grafen Konrad und Friedrich v. Freiburg gewähren den Freiburger Juden Steuerfreiheit auf 7 Jahre und erteilen ein Schutzprivileg für 80 bis 100 Personen.

Erwähnung einer Synagoge an der Weber-Wasserstraße 4: Die Juden waren nicht zur Ansiedlung in einem Ghetto gezwungen.

1349 in Freiburg ausbrach, wurden nach einem unlauter geführten Prozess wegen Brunnenvergiftung durch einen Juden die Jan. Angehörigen der Gemeinde auf der "Galgen und Rädle Matte" an der Basler Straße verbrannt. Nur die zwölf reichsten Juden, die schwangeren Frauen und die Kinder, wurden verschont und die Kinder zwangsgetauft.

der Stadt. Noch bevor die Pest im Sommer

Ausrottung der ersten israelitischen Gemeinde

Geschichte der zweiten israelitischen Gemeinde

Wegen des Ausfalls der von den Juden erbrachten hohen Steuern ließ der Kaiser wieder ein Schutzprivileg für die Juden erteilen. Erneute Ansiedlung von Juden.

Die Stadt nimmt den Arzt Gutleben und seine Söhnen von Colmar mit ihren Familien und "Gesinde" gegen entsprechend hohe Abgaben als Einwohner auf.

Es gibt in Freiburg wieder eine Synagoge und ca. 60 jüdische Einwohner. Die Gemeinde hat einen eigenen Schulmeister (Rabbiner) und

Neubeginn und gleichzeitige Ausgrenzung: Hzg. Leopold v. Österreich verpflichtet alle Juden zum Tragen besonderer Tracht: einfarbige Tuchmäntel und große gestreifte Gugelhüte.

Erneutes Vorgehen gegen die Juden, ausgelöst durch einen Vorfall in Diessenhofen, wo ein Jude unter Folter "gesteht", ein Christenkind getötet zu haben. Der Freiburger Rat ließ die Juden verhaften. Hzg. Leopold v. Österreich unterbindet ein drohendes Pogrom gegen eine entsprechende Abfindungssumme. Ausweisung der Juden aus Freiburg.

Wohnrecht und Gewerbezulassung für einzelne Juden gegen entsprechend hohe Abgaben.

Ausweisung der Juden aus Freiburg durch König

Allen Freiburger Bürgern wird der Umgang und Handel mit Juden verboten. Juden, die die Stadt besuchen, dürfen sich darin nur mit kostenpflichtiger Begleitung eines Stadtknechts bewegen.

Trotz Niederlassungsverbots muss die Stadt 1700 – auf Verlangen der Landesherrschaft zulassen, 1732 dass die Armeelieferanten Oppenheimer und Sintzonheim in der Stadt Kontore eröffnen.

Toleranzedikt Joseph II. gewährt freie Ansiedlung in den Städten, weitgehende Schulund Berufsfreiheit. Bürgerliche Gleichstellung.

Erste Promotion (Medizin) des Juden Semion Hochheimer an der Universität Freiburg.



Den Juden wurde der freie Zutritt nach Freiburg gestattet, ebenso ein zeitweiliger Aufenthalt in 1806 der Stadt.

Eröffnung einer jüdischen Gastwirtschaft, die es ermöglichte, die vorbeiziehenden Juden mit koscherem Essen zu versorgen.

1846 In Freiburg wohnen inzwischen 20 Juden.

die Einbürgerungserlaubnis selbst erteilen zu dürfen. Noch immer waren viele Berufsstände **1849** Juden verwehrt, so z.B. zünftig gebundenes Gewerbe. Dieses stellte aber wiederum eine Bedingung dar, um das Bürgerrecht erhalten zu können.

Städte und Gemeinden bekamen das Recht,

Allgemeines Gesetz zur Gleichstellung der Juden in Baden. Widerstand aus der Bevölkerung, die sich in Petitionen gegen die Judenemanzipation äußerte

Geschichte der dritten israelitischen Gemeinde

Gründung der liberalen "israelitischen Religionsgemeinde" Freiburgs, am Münsterplatz, heute Hinterhaus zur Schusterstraße 27.

Einweihung der Synagoge auf dem Rempart am Rand des mittelalterlichen Stadtkerns. Anlegung des jüdischen Friedhofs an der Elsässer Straße.

Schenkung des Grundstücksmaklers Jakob Nelson an die Stadt Freiburg: Grundstücke am Hugerberg, mit der Zweckbestimmung, dass auf diesen Grundstücken ein Invaliden-Heim errichtet werden konnte

Im Ersten Weltkrieg fallen 36 Freiburger Juden.

Gründung des jüdischen Landwirtschaftsvereins "Pflug"; Aufbau und Unterhalt des Lehrgutes "Markenhof" bei Kirchzarten auf Initiative des Draht- und Kabel-Fabrikanten Konrad Goldmann. Es gilt als Pionierprojekt.

Umbau und Erweiterung der Synagoge.

Beginn der nationalsozialistischen Propaganda gegen die Juden: Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte. Arbeitsverbot für jüdische Juristen.

Nürnberger Rassengesetze. Infolgedessen weitergehende Gesetze: Judenschule, Verlust der Staatsangehörigkeit u.s.w.

9./10. November. Zerstörung der Synagoge; 52 jüdische Männer festgenommen, im Kornhaus inhaftiert und ins Konzentrationslager Dachau deportiert

Deportation der Juden aus Freiburg in das Internierungslager Gurs, Südfrankreich; ab 1942: Transporte von Gurs nach Auschwitz. In Freiburg sind 450 Menschen von der Verschleppung nach Gurs betroffen; 71 Personen bleiben zurück.

Deportation nach Theresienstadt.

Geschichte der vierten israelitischen Gemeinde

Rückkehr von 5 Juden nach Freiburg. Von den 1.138 jüdischen Freiburgern kamen mindestens 314 ums Leben. Erster jüdischer Gottesdienst im Historischen Kaufhaussaal. Gründung der "Israelitischen Landesgemeinde Südbaden".

1946 Gemeinderäume in der Hansjakobstraße 8.

Der Rechtsanwalt Robert Grumbach wird



Umzug in die Holbeinstraße 25, Einrichtung eines Betsaals.

Gedenkplatte am Standort der Alten Synagoge angebracht, an dem nun jährlich eine Gedenkstunde zur Reichspogromnacht

Grundsteinlegung für die Neue Synagoge an

der Nußmann-/Engelstraße.

1987 Einweihung der Synagoge.

Bund und Länder beschließen eine offizielle Zuwanderungsregelung für Juden aus der **1991** UdSSR. Erste jüdische Einwanderer aus der UdSSR. Heute zählt die Jüdische Kultusgemeinde in Freiburg über 730 Mitglieder.

Gründung der liberalen Gemeinde "Gescher".

Heute hat sie etwa 50 Mitglieder. 2003 – Einrichtung eines Mahnmals für die Opfer

des Nationalsozialismus unter den Freiburger Universitätsangehörigen.

Verlegung von "Stolpersteinen" zur Erinnerung an die Opfer des Naziregimes

Seit Herbst liefert und verkauft Bäckerei Lienhart koscheres Brot.

Eröffnung und Einweihung Kita "Shalom", die erste Bildungseinrichtung seit 1945.

Gründung von Vereinen und Wohltätigkeit, Selbstbehauptung

"Israelitischer Frauenverein" wird integriert in die städtische Wohlfahrtpflege.

"Breisgauer Loge B'nai B'rith" -Orden aus Tradition der Freimaurer; 1937 "Schwesternloge" für Frauen.

Errichtung eines israelischen 1920 Waisenfonds.

Darlehenskasse 1884

"Gustav-und-Dr.-Robert-Weil-Stiftung für Tuberkulosekranke".

"Leseverein" unter dem Vorsitz des Bürstenfabrikanten D.J.Dukas.

"Mendelssohn-Verein" – Vorsitzender Bürstenfabrikant Samuel Nelson.

> "Verein zur Förderung des Handwerks und der technischen Berufsarten unter den Israeliten" auf Betreiben des damaligen Gemeindevorsitzenden B. Dukas und unter dem Vorsitz von Heinrich Rosin. Ab 1902 unterstützt er ein in Karlsruhe gegründetes Lehrlingsheim.

1890 "Kranken-und Sterbeverein".

Gründung des jüdischen Landwirtschaftsvereins "Pflug". **1919** – Aufbau und Unterhalt des Lehrgutes "Markenhof" bei Kirchzarten auf Initiative des Draht- und Kabel-Fabrikanten Konrad

Goldmann. Es gilt als Pionierprojekt.

Gründung des "Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten" RjF.

Fußballgruppe "Sportgruppe Schild Freiburg".





Spaziergang durch das jüdische Freiburg

Wir starten an der Tourist Information. Sie befindet sich im **Rathaus**. Wir gehen schräg links vom Rathaus am Franziskanerkloster und der St. Martinskirche vorbei in die Franziskanerstraße. Im Verlauf überqueren wir dann die Kaiser-Joseph-Straße (KaJo) und gehen nach links auf der KaJo entlang bis zur Ecke KaJo/Engelstraße. Viele Juden siedelten sich in der Nähe der damaligen Synagoge (2) in der **Wasser- und Weberstraße** an, neben der "Großen Gass" (Marktstraße), die Ende des 18. Jahrhunderts in "Kaiser-Joseph-Straße" umbenannt wurde. Die Wasser- und Weberstraße, die durch ein Parfum-und Kosmetik Geschäft getrennt sind, befindet sich schräg gegenüber vom derzeitigen Karstadt-Gebäude. Heute ist die Kaiser-Joseph-Straße die Einkaufsstraße und Flaniermeile Freiburgs. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war sie voll von jüdischen Geschäften, Praxen und Büros. Berühmt war das **Warenhaus Knopf** (18), das bedeutende süddeutsche Handelsunternehmen. Von der Ecke KaJo/Engelstraße gehen wir durch die **Engelstraße** und kommen zu einem Platz, wo aus einer Art Brunnen mit "Davidstern" das Wasser in eines der zahlreichen "Bächle" mündet. Wir stehen vor der neuen Synagoge der Israelitischen Gemeinde (10). Vom Eingang der Synagoge blicken wir zur Rückseite der Stadtbücherei und gehen durch das Waisenhausgässle auf den Münsterplatz und gelangen zum **Münster (3)**. Außerhalb und innerhalb des Münsters finden wir viele Darstellungen, die Bezüge zum Judentum erkennen lassen. Wir gehen um das Münster herum und gelangen zum "Ritterhaus" (Münsterplatz 10), damals im 13. Jh. stand an dieser Stelle das Haus "Zum Ju-

Weiter am Ostteil des Münsters, von wo wir auf die Herrenstraße gelangen, befindet sich die Münsterbauhütte (Herrenstraße 32) und in einer Ecke ist die Tafel für Franz Rosenzweig (12) angebracht. Des Weiteren befanden sich in der Herrenstraße die Lateinschule (Haus 4) (11), die spätere Volksschule mit einem Klassenraum für jüdischen Religionsunterricht. Schräg gegenüber auf das Erzbischöfliche Ordinariat blickend, gelangen wir nach rechts auf der Herrenstraße nach wenigen Schritten zur Schusterstraße 27, hier befand sich ein Betlokal der Jüdischen Gemeinde im Jahre 1863 (13). Daneben steht das Haus 23 (14), wo die Kaufmannsfamilie Max Mayer wohnte mit ihrem Geschäft "Leder-Mayer" (heute "Leder Rees"). Über die schmale Augustinergasse gelangen wir zur Salzstraße 24. Hier wohnte Familie Jessy Mayer und betrieb ihr Bankgeschäft (15), siehe Stolpersteine. Auf der anderen Seite befand sich das Musikhaus Liebers (Salzstraße 7), siehe "Stolpersteine" (16).

Wir erreichen wieder die Kaiser-Joseph-Straße mit dem Bertoldsbrunnen. Hier stand das Hotel "Zähringer Hof" (17), in dem der Komponist **Felix Mendelssohn**, der Enkel des berühmten jüdischen Philosophen, drei Wochen während seiner Hochzeitreise logierte, heute steht an dieser Stelle "Galeria Kaufhof". Hier gehen wir in Richtung **Martinstor** und biegen in die **Löwenstraße** ein und erreichen das architektonisch interessante Jugendstilgebäude in der Löwenstraße 1 (25) des jüdischen Architekten Arthur Levi. Über den Universitätshof gelangen wir zum Kollegiengebäude I der Universität (27) mit einem Mahnmal für die Opfer des **Nationalsozialismus** in der Halle und zuvor rechter Hand zu der runden Gedenkplatte (9) auf dem Platz der alten, 1938 zerstörten Synagoge. Danach überqueren wir die Werthmannstraße, vorbei zwischen Stadttheater und Neubau der Universitätsbibliothek, gehen durch die Sedanstraße in die Moltkestraße zum Haus 3 (31), dem Geburtshaus von Ehrenbürger **Robert Grumbach**, gehen zur **Bertoldstraße**, vorbei am Haus 31, in dem sich bis 1938 eine koschere Metzgerei befand (28), und blicken auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf das **Erinnerungsschild "Gurs" (29)**, das zur Zeit auf der Grünfläche steht. Der Weg führt ein Stück durch die Bertoldstraße in die Universitätsstraße, die bis Anfang des 18. Jahrhunderts "Judengasse" (1) hieß. Am Ende gelangen wir wieder zum Rathaus.

Orte, Denkmäler und Gedenktafeln

I. Mittelalter und frühe Neuzeit (* It. Archiv)

ALTSTADT FREIBURG

1. *Judengasse bis ca. 1708, ab dann Universitätsstraße (zwischen Bertoldstraße und Franziskaner Platz).

2. *Wohnviertel um 1281 - 1424 Wasserstraße/Weberstraße. Synagoge mit Verwaltung, vermutlich rituelles Tauchbad (Mikwe) und ein Tanzhaus. Insgesamt lassen sich in diesem Viertel zehn jüdische Wohnhäuser nachweisen. Ab 1385 gibt es Nachweise über die Existenz einer Synagoge an der südwestlichen Ecke Weberstraße/Raustraße. Damals wurden 60 jüdische Einwohner in Freiburg gezählt, unter ihnen ein Judenschulmeister (Rabbiner) und

3. Münster. Enthält vielfältige Judendarstellungen.

4. *Haus "Zum Juden" Münsterplatz 10. Heute steht hier

5. *Haus "Zum Roten Juden" (im 15ten Jahrhundert ein Teil des Schutterhofs). Ecke Schoferstraße/Münzgasse

6. Universität, Kollegiumsgebäude I. Platz der Universität 3. Das Siegel der Universität liefert einen Hinweis auf jüdisches Leben (an den "Gugelhüten" erkennbar jüdische Schriftgelehrte).

7. *Haus "Zum Judenberg" (Stadtteil Neuburg, Lage unklar)

8. *Haus "Zum Juden " – später "Zur roten Säule" 1460, Merianstr. 4.

II. Neuzeit

Gemeindeeinrichtungen, Häuser von bedeutenden Persönlichkeiten

ALTSTADT FREIBURG



9. Gedenktafel. Synagoge 1870 bis zur Zer**störung 1938,** Werderring, heute Platz der Alten Synagoge, Alte Synagoge, erbaut 1870. Vier Rabbiner betreuten die Jüdische

Gemeinde Freiburgs: Dr. Adolf Lewin 1885 -1910: Dr. Max Eschelbacher 1910 - 1912; Dr. Julius Zimels 1913 - 1936; Dr. Siegfried Scheuermann 1936 - 1939. Alle Freiburger Rabbiner wurden nicht nur religiös ausgebildet, sondern hatten im Allgemeinen noch ein Hochschulstudium mit einer Doktorarbeit abgeschlossen.



10. Neue Synagoge, an der Nußmann-/Engelstraße, erbaut 1987

11. Volksschule, Herrenstraße 4, (heute 6, mittelalterliche Lateinschule)

Ab 1876 wurde für den israelitischen Religionsunterricht ein Klassenraum bereitgestellt.

12. Franz Rosenzweig (1886 - 1929), wohnte als Student, Herrenstraße 32. Historiker und Philosoph für den christlich-jüdischen Dialog. Gedenktafel.

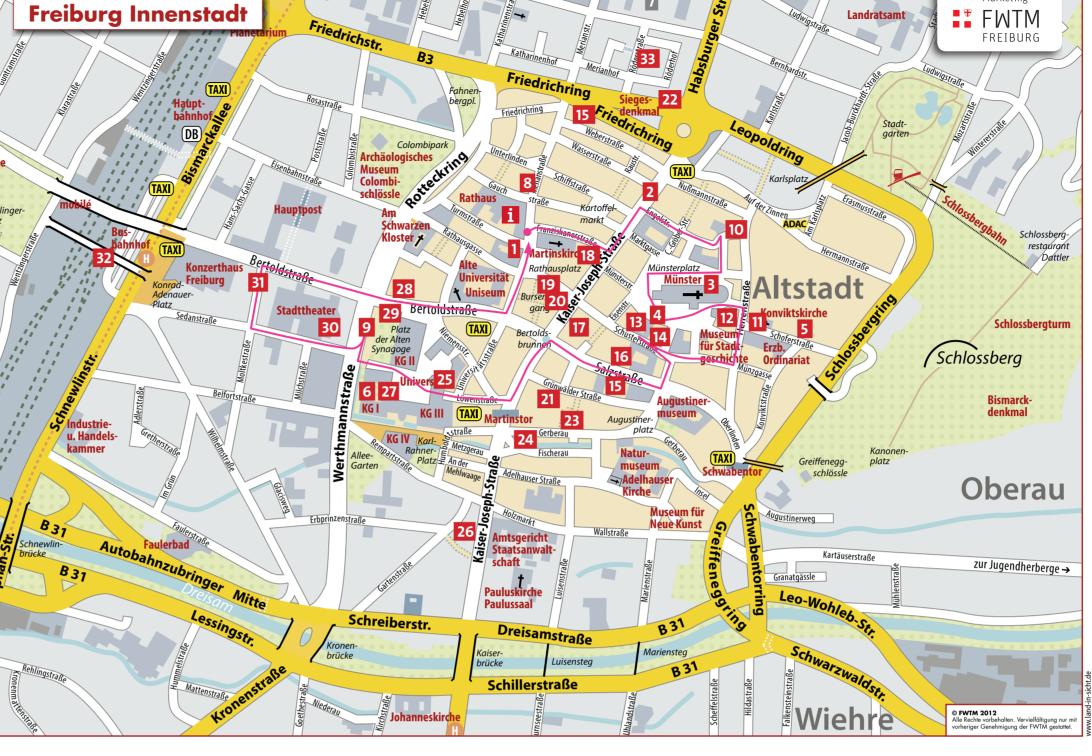
13. Betlokal (Synagoge) 1863 - 1870, Salzstraße 27, im Hause des Kaufmannes Ludwig Sturz

14. Haus von Max Mayer (1873 - 1962), Schusterstr. 23, jüdischer Lederhändler, Komponist. Stadtrat (1911 - 1933) im Bürgerausschuss und Theaterausschuss, Mitglied der SPD. Heute Leder – Rees.

15. Privates Bankhaus Elias Mayer seit 1879, Salzstraße 24. Heute am Friedrichring 28 in anderer Hand.

16. Musikhaus Liebers bis 1938. Salzstraße 7 Das Musikhaus wurde 1854 von Max Liebers gegründet.





17. Hotel "Zähringer Hof", in dem der Komponist Felix Mendelssohn, der Enkel des berühmten jüdischen Philosophen, 1837 logierte, stand bis 1863 auf dem Grundstück von "Galeria Kaufhof" Kaiser-Joseph-Straße 195.



18. Warenhaus Knopf. Erbaut Ende des 19. Jhdts. Kaiser-Joseph-Straße 192. Heute Neubau (2013).

19. Warenhaus "Modern" bis 1936, Kaiser-Joseph-Straße 208 - 212. Das Warenhaus war im Besitz der Familie Rawitscher.

20. Optik Berthold Falkenstein

3. Münster, Fenstermotive

Kaiser-Joseph-Str. 210. Das Optikergeschäft betrieb Berthold Falkenstein bis 1938.

21. Koscheres Gasthaus "Zum Geist" Grünwälderstraße 12 seit 1809. Eine Gastwirtschaft, die es ermöglichte, die vorbeiziehenden Juden mit koscherem Essen zu versorgen. Pächter und Besitzer Heinrich Weil bis 1861, später sein Sohn Max Weil, ab 1870 koschere Metzgerei Leopold Blum.

22. Emil Homburger, Rechtsanwalt, Widerstandskämpfer, Kaiserstraße 141. Der Kontaktmann zwischen verfolgten Juden und Helfern, gehörte zum Hilfsnetz Gertrud Luckners. Ermordet im KZ Buchenwald am 8 April 1945.

23. Elektrogroßhandel Erich Treifel Gerberau 7.

24. Pension "Libanon" mit koscherem Gasthaus, (Haus Dattelbaum), Gerberau 2. Inh. Henny Schmuckler.

25. Jugendstilhaus des Architekten Arthur Levi, Löwen-



270 Architekt Arthur Levi. Im linken Gebäudeteil, dem "Levi-Bau" wurde bereits 1910 das "Friedrichsbau-Lichtspieltheater" eröffnet, das älteste Freiburger Kino, das heute noch



77. Universität Kollegiumsgebäude I.

In der Halle befindet sich seit 2005 das Mahnmal für die fast 400 namentlich bekannten Universitätsangehörigen, die Opfer des Nationalsozialismus wurden.

Der Inhaber Max Mayer verkaufte koscheres Fleisch. Die Metzgerei blieb im Familienbesitz bis 1938.

29. Schild auf dem Platz der Alten Synagoge. Zum Gedenken an die Deportation 350 Freiburger Juden am 22.10.1940 nach Gurs in den Pyrenäen.

30. Stadttheater. Gegenüber dem Platz der Alten Synagoge. Viele als jüdisch geltende Mitglieder gehörten dem Freiburger Ensemble an. Sie wurden nach der Spielzeit 1933/1934 entlassen.

Der Intendant des Theaters (von 1924 - 1933) Dr. Max

straße 1. Erbaut 1908.



26. Friedrichsbau Kaiser-Joseph-Straße 268

Edmund Husserl, Professor für Philosophie. 28. Metzgerei seit 1865, Bertholdstraße 31.

Krüger war ein Pazifist und Sozialdemokrat. Wegen der jüdischen Herkunft seiner Frau Camilla Krüger, geborene

Davidson, erfuhr er Repressalien. 31. Geburtshaus Robert Grumbachs, (1875 - 1960), Moltkestraße 3. Jüdischer Rechtsanwalt, Sozialdemokrat und Stadtrat. Ehrenbürger 1947 der Stadt Freiburg im Breisgau.

32. Denkmal. Vergessener Mantel mit Judenstern

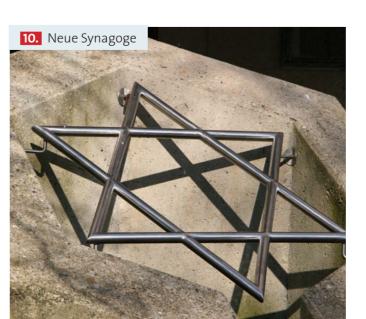
am Aufgang der Wiwili-Brücke ("Blaue Brücke") über die Bahnhofsgeleise. Erinnerung an die Deportation der etwa 375 Freiburger Juden in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich. Etwa 6500 Juden aus Baden, Pfalz und Saarland wurden am 22.10.1940 in der ersten Deportation aus dem Deutschen Reich in das am Rande der Pyrenäen gelegene Lager Gurs verschleppt.

NEUBURG

33. Logenhaus in der Röderstr. 4, seit 1925 bis 1937 Jüdische Freimaurerloge für Männer, später auch für Frauen.

34. Paul Ehrlich (1845 - 1915). Albertstraße 18. Gedenktafel an den deutschen Arzt, Serologe und Immunologe. Nobelpreisträger für Medizin 1908.

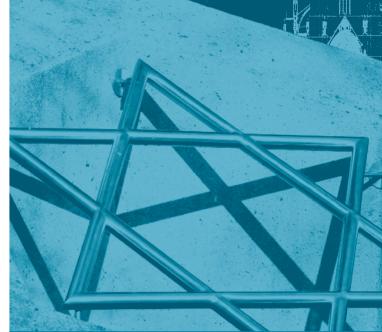
Weitere, blau gekennzeichnte Orte (außerhalb der Innenstadt) finden Sie auf der Rückseite.







Marketing





Ein Spaziergang durch das jüdische Freiburg, zusammengestellt durch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Freiburg e.V.

Quellen-und Literaturverzeichnis

Blod, Gabriele (1988): Die Entstehung der israelitischen Gemeinde Freiburg 1849
1941. In: Stadt und Geschichte. Neue Reihe des Stadtarchivs Freiburg 12, Freiburg:

Böhme, Rolf & Haumann, Heiko (1989): Das Schicksal der Freiburger Juden am Beispiel des Kaufmanns Max Mayer und die Ereignisse des 9./10. November 1938.

Stadt und Geschichte Bd. 13, Freiburg: Schillinge Bräunche Ernst Otto (1984): Die "Reichskristallnacht" in Freiburg, in: Schau-ins-Land 103, Breisgau-Geschichtsverein Schau-ins-Land e.V., Freiburg, S. 149 - 160. Brucher-Lembach. Andrea (2004): "...wie Hunde auf ein Stück Brot." Die Arisierung

und der Versuch der Wiedergutmachung in Freiburg, hg. v. AK Regionalgeschichte Freiburg, Reihe Alltag & Provinz, Band 12, Bremgarten: Donzelli-Kluckert. Clausing, Kathrin (2005): Leben auf Abruf. Zur Geschichte der Freiburger Juden im Nationalsozialismus. Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg, Freiburg

 Frankenstein, Ruben (2009): Denkmal und Name – Der Gute Ort Freiburg. Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg, Freiburg: Verlag Stadtarchiv Haumann, Heiko & Schadek, Hans [Hg.] (1996):

Geschichte der Stadt Freiburg. Band 1: Von den Anfängen bis zum "Neuen

- Geschichte der Stadt Freiburg. Band 2: Vom Bauernkrieg bis zum Ende der habsburgischen Herrschaft

- Geschichte der Stadt Freiburg. Band 3: Von der badischen Herrschaft bis zur

Haehling von Lanzenauer, Reiner (2005): Gertrud Luckner – Helferin der Bedrängten In: Reinhold Schneider Blätter. Mitteilungen der Reinhold-Schneider-Gesellschaft, Heft 17. Freiburg, S. 35 - 57. Lewin, Adolf (1890): Juden in Freiburg i. B., Trier: Maas.

Paepcke, Lotte (1972): Ein kleiner Händler, der mein Vater war. Heilbronn: Salzer. Schwineköper, Berent & Laubenberger, Franz (1963): Geschichte und Schicksal der Freiburger Juden. Aus Anlass des 100jährigen Bestehens der israelitischen Gemeind in Freiburg, Freiburger Stadthefte 6, Freiburg: Rombach. Stadtarchiv Freiburg

www.alemannia-judaica.de/freiburg synagoge a.htm, Abruf am 09.04.2015; 21:06

Stadtarchiv Freiburg

 Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) • Detlef Theobald

Impressum Konzept und Herausgeber

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Freiburg e.V. gcjz-freiburg@web.de | www.gcjz-freiburg.de

Redaktion, Texte und Lektorat

· Janina Kalinnik, Richard Ernst, Medea Tenberg, Detlef Theobald,

Nicole Noa-Pink, Ossi W. Pink

Gestaltung und Satz

Mit freundlicher Unterstützung der FWTM – Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-00-048911-2 Schutzgebühr 2.00 €

